

Meeresströmungen als Beförderungsmittel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **5 (1912)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meeresströmungen als Beförderungsmittel.



Dass im Meer Triften, ständige Strömungen bestimmter Richtung existieren, ist bekannt; weniger bekannt dürfte es sein, dass man diese Triften benutzt, um Inseln, die in den Wintermonaten von allem Verkehr abgeschnitten sind, mit der Aussenwelt in Verbindung zu halten. Auf den Hebriden (Inseln westlich von Schottland) benutzt man solche Triften, um Postbeutel aus wasserdichtem Stoff in den Monaten abzuschicken, in denen keine Schiffe die Hebriden erreichen.

Diese Triftposten gelangen gewöhnlich nach Norwegen.

Mimikry.

Um ihre Kinder für den Kampf ums Dasein zu rüsten, greift die Natur zu recht verschiedenen Mitteln. Dem einen gibt sie Waffen und Wehr, den anderen rüstet sie mit kluger List aus, dem dritten endlich gibt sie die Lüge. Indem es täuscht, entzieht sich das Tier den Nachstellungen seiner Feinde. Wenn z. B. blattfressende Insekten grün sind, solche, die auf Baumrinden leben grau oder braun, wenn unser Alpenhuhn im Winter weiss, sein schottischer Verwandter aber zur gleichen Zeit heidfarben erscheint, so muss solche Färbung dem Tiere einen gewissen Schutz verleihen, ihm in der gleichgefärbten Umgebung von Nutzen sein. Aber die Natur geht im Hervorbringen von Schutzfarben und Aehnlichkeiten, die Schutz und Vorteil verleihen, oft noch viel weiter. Namentlich in der Insektenwelt, und hier wieder vor allem bei den tropischen